

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Band: 43 (1938-1939)
Heft: 2

Artikel: Unser Wald im Herbst : für Behandlung in einer Elementarschule
Autor: pp
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313662>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unser Wald im Herbst

Für Behandlung in einer Elementarschule

Unser Wald ist ein herzerfreuendes Stück Heimatland, ein solch herrliches Naturwunder, dass es direkt eine Sünde wäre, wollte die Schule ihn die Kinder nicht erleben lassen. In jeder Jahreszeit bietet er uns Gelegenheit zu schönen Erlebnissen und zu fruchtbringender Schularbeit. Wir können ihn im Frühling und Sommer öfters besuchen, ohne längere Schularbeit damit zu verknüpfen, und erst im Winter für längere Zeit den Wald zur Grundlage unseres Gesamtunterrichtes benützen. Oder wir besehen uns den Wald in einer bestimmten Jahreszeit und widmen ihm da für längere Zeit unsere Aufmerksamkeit. Jede Jahreszeit eignet sich dazu. Hier einige Anregungen für das Behandeln des *Herbstwaldes*.

Wenn er in seinen glühenden Herbstfarben lockt, wollen wir kommen und uns mit der Klasse an seiner bunten Pracht freuen. Schon von weitem unterscheiden wir seine leuchtenden Farben. Haben wir den Waldsaum erreicht, sehen wir die farbigen Blättchen still zu Boden gleiten und bemerken die grosse Menge derer, die bereits den Boden decken. Die Kinder ziehen durch das rauschende Laub. Sie freuen sich seines lebhaften Rauschens, das ihre Füsse verursachen, und sie sammeln Blätter von schönen Farben und schönen Formen. Jedes sammelt einen solchen Blätterstrauss, um ihn in das Schulzimmer mitzunehmen.

Wir errichten uns am sonnigen Platz ein grosses Laubnest und setzen uns hinein. Die Lehrerin erzählt recht ausdrucksvoll ein schönes Rätsel:
Es kamen grüne Vögelein geflogen her vom Himmel.

Oder die Kinder erzählen Laubgeschichten; denn beim Herrichten des Laubettes entdeckten sie allerlei Tierlein, die bereits ihren Schutz in dem Laub gefunden.

Für den Heimweg flechten wir um jeden Kopf ein Kränzlein aus farbigem Laub, indem wir mit Tannadeln, Blattstielen oder feinen Zweigstücken Blätter aneinanderheften.

Reicht die Zeit noch, so schliessen wir ein letztes kleines Spiel an. Jedes Kind schmückt sich mit einem oder mehreren der gleichen Blätter und flattert, vom Winde, den die Buben darstellen, getrieben, zu den Bäumen, zu denen sie gehören, von da zum Weg, zum Gebüsch, oder wo der Bubenwind sie hintreibt, und kauert da nieder. Ruhend alle, so kommt in Gestalt der gesamten Bubenschaft noch ein Brausewind und bläst sie wild durcheinander. Dann sammeln wir uns, singen noch ein Liedchen und ziehen mit unsern Blättern singend und plaudernd heimwärts.

Für Auswerten dieses Erlebnisses haben wir reichlich Gelegenheit. Laub, Blatt, viele Blätter eignen sich für eine Schön- und zugleich Rechtschreibübung. Jedes dieser Wörter, Linien hübsch schreiben, am Schluss der Schreibübung ein zwei Linien breites Band mit kleinen farbigen Blättchen mit Farbstift malen, gibt für zwei Schreibstunden schöne Arbeit. Die Erstklässler setzen diese Wörter auf dem Setzkasten oder malen sie mit Farbstift. Zweit- und Drittklässler schreiben in ihr Schreibheft oder auf ein loses Blatt.

Gleich nach der Ankunft im Schulzimmer haben wir für jedes Kind ein schönes Eichen-, Buchen- und Ahornblatt in *Pflanzenpresspapier* gelegt und *gepresst*. Einen andern Teil des gesammelten Laubes lassen wir

auf dem Tisch trocknen, damit wir an ihm das Trocknen, Schweben, Rauschen der Blätter weiter beobachten können. Die gepressten Blätter geben uns Anlass, ihre Teile und deren *Namen* zu merken und *aufzuschreiben*, ihre schöne Form zu besehen, indem wir sie zunächst *nachfahren* mit Bleistift: Rand, Stiel und Mittelrippe. Dazu das Aufgabenblatt: ein eiförmiges Blatt (Buchenblatt), ein gelapptes Blatt (Eichenblatt), ein geteiltes Blatt; Blattrand, Blattstiel, Blattadern.

Zweite Aufgabe: Wir *malen* Blätter. Wo immer möglich, sollen wir hier die Kinder mit Farben schwelgen lassen, mit Farbe und Pinsel. Auf ein Blatt von Heftgröße legen wir ein Buchenblatt mehrmals hin und umfahren es leicht mit dem Bleistift. Der Rand erstehe möglichst fein. Nachher malen die Kinder mit nasser Farbe aus und mischen gelb, braun, rot, grün hinein, wie sie es auf dem natürlichen Blatt entdecken. Sie dürfen auch versuchen, ohne einen Rand vorzuzeichnen vom Farbtupfen aus frischfröhlich das Blatt nach eigenem Können herauszukriegen.

Daran knüpfen wir die *schriftliche Übung* mit den Farbwörtern: Bunte Blätter: ein gelbes Blatt, ein rotes Blatt usw., ein farbiges Blatt, ein buntes Blatt. Dasselbe: viele gelbe Blätter, viele

Wir *spielen* Blätterschweben auf dem Pausenplatz. Die Kinder werden unter den Bäumen aufgestellt. Auf Klatschen flattern sie auf dem Platz umher; auf erneutes Klatschen setzen sie sich zum Ruhen nieder. So mehrmals. Der Wind oder ein laues Lüftlein kann wieder mitspielen. Im Schulzimmer *schreiben* wir zu der von den Kindern bestimmten Überschrift, z. B. flatternde Blätter: Ein Blatt flattert auf den Boden. Ein anderes fliegt mir auf den Kopf. Manche Blättlein fallen in den Brunnentrog. Eines schwebt auf den Gartenhag. Eines sitzt auf dem Abfallkasten usf. Die zweite Klasse schreibt auf Tafel oder Heft, eine gute Schreiberin (oder der Lehrer) schreibt sie an die Wandtafel, die Drittklässler übertragen gerade in die Vergangenheit.

Wir lernen *Verse* und *Lieder*, *dramatisieren* vielleicht auch den Abschied einiger Blättchen vom Baum: Wir schreiben eine kleine *Blattgeschichte* auf; die Erstklässler auf dem Setzkasten, die Zweit- und Drittklässler auf ein Blatt, je nach Geschick der Klasse einzelne oder alle Kinder selbständig, die andern oder alle mit der Lehrerin gemeinsam.

Zwischen diesen Übungen kann das Malen von Blättern, von mit Blättchen ausgemalten Streifen oder Flächen weitergehen. Hier drängt sich auch das Ausschneiden farbiger Blättchen auf, mit denen wir Streifen, quadratische, rechteckige oder Kreisflächen in einer Grundfarbe bekleben.

Einmal füllen wir mit unserm auf dem Tisch getrockneten Laub einen kleinen Kissenanzug und kommen damit zur Verwendung des Laubes für Lagerstätten von Menschen und Tieren. Wieder mit Verwerten zu Erzählen und Aufschreiben. Wenn nicht vorher, so ergibt sich sicher hier das Eintreten auf den Zweck der Blätter für den Baum als Küche der Pflanze mit dem Sonnenlicht als Feuerung.

Unsere *nächste Wanderung* gilt nochmals dem farbigen Laub und diesmal insbesondere auch *seinen Bäumen*, die wir uns besehen nach Rinde, Stamm, Ästen, Krone und Wurzeln. Zu Hause stellen wir diese Bäume aus farbigem Seidenpapier, das wir zu ihren Kronen knüllen, und aus Ästchen, die wir von der Wanderung mitbrachten, her und stellen damit auf *dem Sandbrett den farbigen Wald* dar. (Allenfalls die Bäume aus farbigen

Buchen-, Eichen-, Ahorn- und Tannenzweigen.) Den Boden aus farbigen Laubteilen, mit der Schere geschnitten, oder aus farbigen Papierschnitzeln. Auf einem besondern Plätzchen Laubsammler. Aus Schreinerei oder Wagnerei oder Sägerei holen wir uns Rinden- und Holzabschnitte für Vergleichen von Holz und Rinde.

Wir *zeichnen* und bringen herbei: Dinge aus Eichen-, Buchen- und Tannenholz. Die Kinder besinnen sich auf einen Streit der Bäume, wie jeder der schönste, der beste, der nützlichste sein will und was er von sich zu rühmen hat und was Herr Hase und Frau Häsin als Schiedsrichter dazu sagen. Sie werden für eine solche Aufführung grossen Eifer bezeigen. Ein farbiger Waldrand kann wieder *gemalt*, *gezeichnet* oder *aus Papier geschnitten* werden.

Aufschreib-, *Schreib- und Anschreibübungen* (Wald) ergeben sich viele. Lesebücher und andere Literatur bieten Stoffe zum Vertiefen.

Kapitel über Herbstjagd und Jäger, über Pilz, allenfalls Holzverwertung können angeschlossen werden.

Zum Schlusse sei hier noch auf Literatur hingewiesen, die weitere Anregungen bietet; zum Schluss oder zwischenhinein einmal ein Kapitel: Wie ist doch die Erde so schön, so schön!

a) *Lieder* :

Edwin Kunz : Liedli für die Chline. Orell Füssli, Zürich.

Jetz falled d'Blettli wieder.

C. Hess : Ringe, ringe Rose.

Ein Männlein steht im Walde. Der weisse Hirsch.

Jägerlied. Hänschen auf der Jagd.

Rud. Hägni und Rud. Schoch : Das Jahr des Kindes.

Im Spätherbst.

Heimkehr vom Walde.

Fritz Jöde : Der Musikant.

Gg. Kallmeyer Verlag Berlin : Gefunden.

b) *Zum Lesen und Erzählen* :

Rud. Hägni : Auf, auf, ihr lieben Kinderlein. Verlag Rascher, Zürich.

Die Gäste des Pilzes.

Beerlein.

Im Spätherbst.

Fritz Rückert : Vom Bäumlein, das andere Blätter hat gewollt.

Vom Bäumlein, das spazieren ging.

Kinderlied von den grünen Sommervögeln.

Lisa Wenger-Ruutz : Das blaue Märchenbuch.

Die fünf Pilzmännchen.

Gebr. Grimm : Rumpelstilzchen.

Oder aus :

Huggenberger : Chomm mer wend i d'Haselnuss.

Aus meinem Sommergarten.

Das Waldmännlein.

Sophie Reinheimer : Des Tannenwalds Kinderstube.

—pp—

Sendungen bitte an die neue Redaktorin **Olga Meyer**, Samariterstr. 28, **Zürich 7**
